

# I. Einführung in die Themenstellung, den Stand der Forschung und die Vorgehensweise

## 1. Einführung in die Themenstellung

Eine Welt ohne Sprache wäre (...) eine sehr arme Welt. Aber vermutlich mehr noch: Es wäre eine Welt, in der es vieles, was uns in unserer Lebensform als wesentlich gilt, nicht gäbe. Eine menschliche Lebensform ohne Sprache ist wohl keine menschliche Lebensform.<sup>1</sup>

Was Georg W. Bertram in seiner Einführung in die Sprachphilosophie schreibt, gilt im 21. Jahrhundert ebenso wie für die Autoren der gesamten Antike und für Paulus im ersten nachchristlichen Jahrhundert. Nicht nur die Tatsache, dass Sprache zum Wesen des Menschen gehört, ist festzuhalten, sondern auch, dass es seit der Antike einen intensiven Diskurs über Sprache und ihr Wesen gibt; dieser stellt – die Stoa ausgenommen – allerdings keinen eigenständigen Bereich der Philosophie dar, sondern ist eingebettet in den der Ontologie, der Metaphysik oder der Erkenntnislehre.<sup>2</sup> Auch für Paulus spielt die Sprache eine große Rolle; sie ist das Handwerkszeug, mit dem er arbeitet – ungeachtet dessen, dass er in 2 Kor 11,6 als unkundig in der Rede angefeindet wird. Sie ermöglicht es ihm, in Form von mündlicher Kommunikation, das Evangelium weiterzugeben, und dient ihm in schriftlicher Form dazu, mit seinen Gemeinden in Kontakt zu bleiben. Diese praktische Sprachtätigkeit des Paulus liegt nicht im Interesse der Untersuchung, sie kann und soll nicht in Bezug zu der aktiven Sprachtätigkeit der antiken Philosophen oder Philons gesetzt werden, obgleich auch Philon gelehrt und Vorträge gehalten hat. Es soll auch nicht erarbeitet werden, was Inhalte des paulinischen Sprechens und der paulinischen Verkündigung sind und wie die praktische Verwendung von Sprache durch Paulus aussieht. Es stellt sich vielmehr die Frage, ob Paulus, wenn er selbst in derart hohem Maß mit Sprache konfrontiert ist, sich auch auf einer theoretischen Ebene mit Sprache auseinandersetzt, ob er Fragen des antiken Sprachdiskurses aufgreift, und ob er als eigene Stimme in diesem Diskurs positioniert werden kann. Im Allgemeinen ist das für die paulinischen Briefe nicht der Fall. Paulus reflektiert Sprache auf theoretischen

---

1 Georg W. Bertram: Sprachphilosophie zur Einführung, Hamburg 2011, 11.

2 Vgl. Jochem Hennigfeld: Geschichte der Sprachphilosophie. Antike und Mittelalter, Berlin, New York, 1994, 2 und Bertram, Sprachphilosophie, 18.

scher Ebene kaum, obwohl er fortwährend mit Sprache zu tun hat. Eine Ausnahme scheint 1 Kor 14 zu sein: Im Rahmen der Charismenlehre in 1 Kor 12–14 verwendet Paulus besonders konzentriert Vokabular aus dem Bereich ‚Sprache‘. Das zeigt die folgende Übersicht, ohne dass dabei eine vollständige Untersuchung des lexikalisch-semantischen Paradigmas erfolgen kann und soll.<sup>3</sup>

---

3 Vgl. hierzu die Übersicht unter dem Lemma ‚Wort‘ in: TBLNT II (2000), 1918–1961, an der sich die folgende Aufstellung orientiert.

Lexem	Vorkommen bei Paulus	Vorkommen in 1 Kor	Vorkommen in 1 Kor 12-14	Semantik	Auswertung
λαλέω	53	34	28	reden, sagen, sprechen	Das Lexem verzeichnet in 1 Kor 12-14 ein überdurchschnittlich gehäuftes Vorkommen und weist bereits darauf hin, dass es sich hier um eine zentrale Begrifflichkeit handelt.
λέγω	114	33	10	sagen, äußern, nennen, sprechen	Knapp $\frac{1}{3}$ der Textstellen des 1 Kor finden sich in den Kapiteln 12-14, dennoch übernimmt das Lexem für die sprachtheoretischen Aussagen keine Funktion; als zentrale Begriffe hierfür werden sich λαλέω, γλωσσά und φωνή herausstellen.
λόγος	48	17	6	Wort, Rede, Anspruch, Gegenstand, Erzählung bezeichnet häufig die geformte Sprache (λόγος τοῦ σταυροῦ, λόγος σοφίας)	Das Lexem wird, gemessen an seinem Gesamtvorkommen, in 1 Kor 12-14 sehr viel seltener gebraucht als z.B. γλωσσά; für das paulinische Sprachverständnis erweist es sich ebenso wie das Verb nicht als zentrales Lexem. In der antiken Sprachphilosophie und bei Philon hingegen nimmt es eine zentrale Stellung ein. In 1 Kor 12-14 wird das Lexem folgendermaßen verwendet: in 1 Kor 12,8 als Bezeichnung für das Charisma der Weisheit und der Erkenntnis (λόγος σοφίας und λόγος γνώσεως) in 1 Kor 14,9 als verständliches Wort (ἔσμητος λόγος)

						in 1 Kor 14,19 in der Gegenüberstellung ‚fünf Wort im Verstand sprechen‘ und ‚unzählige Worte in Zungen‘ (θέλω πέντε λόγους τῶ νοί μου λαλήσαι (...) ἢ μυρίους λόγους ἐν γλώσσῃ) in 1 Kor 14,36 als Wort Gottes (λόγος τοῦ θεοῦ)
γλώσσα	24	21	21	21	Zunge, Sprache, Lexem zur Beschreibung einer speziellen Form der sprachlichen Äußerung	Das Lexem zeichnet sich bereits dem Vorkommen nach als zentraler Begriff für 1 Kor 12-14 aus.
φωνή	6	4	4	4	Stimme, Sprache, Laut, Ton, Melodie	Das Lexem zeichnet sich bereits dem Vorkommen nach als zentraler Begriff für 1 Kor 12-14 aus.
φωνέω	0				rufen, einen Laut geben, einen Ton hervorbringen	
προφητεία	7	5	5	5	Prophetie	In Röm 12,6 steht das Lexem ebenfalls im Zusammenhang mit den Charismen.
προφητεύω	11	11	9	9	prophetezen, prophetisch reden	Das verstärkte Vorkommen dieses Wortfeldes in 1 Kor 12-14 zeigt bereits, dass das Charisma der Prophetie für diese Texte eine zentrale Rolle einnimmt.
προφήτης	10	6	6	6	Prophet	

ἐπισημεῖω bzw. διεπισημεῖω ἐπισημεῖα διεπισημευτής	4 2 1	4 2 1	4 2 1	4 2 1	übersetzen, auslegen, deuten Übersetzung, Deutung Übersetzer, Ausleger	Alle Belege dieses Stammes finden sich in 1 Kor 12-14.
διδαχή	4	2	2	2	Lehre	Die Hälfte der Belege findet sich in 1 Kor 14.
ἐτερόγλωσσος	1	1	1	1	andere Sprachen	
στόμα	8	0	0	0	Mund, Rede, Befehl	
ῥήμα	5	0	0	0	Wort, Ausspruch, Satz, Verb, Sache, Angelegenheit	
παρηρησία	4	0	0	0	in Öffentlichkeit bzw. Öffentlichkeit reden, Freimut	
παρηρησιάζομαι	1	0	0	0	offen, öffentlich, frei heraus reden	
ἐξηγήσομαι	0	0	0	0	erklären, berichten, bekanntmachen, darstellen	
διηγέομαι διήγησις	0 0	0	0	0	erzählen, beschreiben Bericht, Erzählung	

Die Übersicht zeigt, dass Paulus zwar nicht alle Lexeme des Wortfelds ‚Sprache‘ verwendet, dass die Lexeme dieses Wortfelds in 1 Kor 12–14 insgesamt aber gehäuft vorkommen. Das gilt v.a. für γλώσσα, λαλέω, διδαχή, φωνή, ἔρμηνεύω/διερμηνεύω, ἔρμηνεία und διερμηνευτής. Die vier zuletzt genannten Lexeme werden ausschließlich in diesen drei Kapiteln verwendet. Die Lexeme γλώσσα, λαλέω und φωνή sind auch in weiteren Paulusbriefen belegt, treten in 1 Kor 12–14 aber konzentriert auf. Besonders verdichtet ist das Vokabular aus dem sprachlichen Bereich in 1 Kor 14,6–12. Bereits im ersten Vers wird durch die Wendungen γλώσσαις λαλεῖν, λαλεῖν ἐν ἀποκαλύψει/ἐν γνώσει/ἐν προφητείᾳ/ἐν διδαχῇ der Fokus auf die sprachlichen Äußerungen gerichtet. In 1 Kor 14,7–11 finden sich alle Belege des Lexems φωνή für 1 Kor; von besonderem Interesse ist 1 Kor 14,10 f und die Formulierung δύναμις τῆς φωνῆς. Auch das Lexem λαλέω verzeichnet ¼ seines Vorkommens im 1. Korintherbrief in den genannten Versen.

Das Lexem λόγος kommt vergleichsweise selten vor, was zeigt, dass 1 Kor 14 nicht vorrangig geformte Sprache thematisiert und dass nicht der Inhalt einer sprachlichen Äußerung, wie etwa der λόγος τοῦ σταυροῦ, im Vordergrund steht. 1 Kor 14 beschäftigt sich in erster Linie mit den ‚formalen‘ Aspekten von Sprache, mit deren Funktion, Wirkung und Ziel. Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, dass Ausdrücke wie beispielsweise εὐαγγέλιον und κήρυγμα fehlen. Paulus stellt Überlegungen an, die auf die Funktionen und Wirkungen einer sprachlichen Äußerung gerichtet sind und deren ethische Relevanz betonen.

Die Begriffe, die zur Umschreibung der Charismen der Prophetie und der Glossolie dienen, setzt Paulus in 1 Kor 12–14 besonders häufig ein. Das weist die prophetische und glossolische Rede als die beiden Sprachgaben aus, die für die Erarbeitung des paulinischen Sprachverständnisses von besonderer Bedeutung sind. Insgesamt gibt die konzentrierte Verwendung der Lexeme in 1 Kor 14, v. a. in 1 Kor 14,6–12, die dem Wortfeld Sprache zuzurechnen sind, Anlass, das Kapitel unter diesem Aspekt zu untersuchen.

Die genannte Texteinheit ist die älteste Quelle des Christentums für ein eigenes Sprachverständnis und liefert damit zugleich den historischen und sachlichen Ausgangspunkt für den Umgang des frühen Christentums mit Sprache. Daraus ergibt sich die exegetische Fragestellung der Arbeit: *Welche Sicht hat Paulus auf das Thema ‚Sprache‘?* Die Steuerungsfragen können durch die Exegese von 1 Kor 12–14 und durch die Beschäftigung mit der Entwicklung der Sprachphilosophie differenzierter gestellt werden: Wie ist die Entstehung von Sprache zu denken? Wie funktioniert Sprache? Welche Relationen zwischen Wort und Sache können ausgemacht werden? Welche Funktionen, Aufgaben und Ziele hat Sprache? Wo werden Grenzen von Sprache deutlich? Paulus thematisiert diese Fragen zum

Thema Sprache wie andere Themen situationsbezogen bzw. praktisch, indem er von einer konkreten Problemstellung in der Gemeinde ausgeht. Er behandelt das Thema Sprache nicht als Gegenstand einer eigenen thematischen Untersuchung, sondern äußert sich im Rahmen der Charismenlehre über den Nutzen solcher Gaben, die als Wort- oder Sprachgaben bestimmt werden können. Das führt ihn zu theoretischen Überlegungen, die Thema der Untersuchung sind. Um sie richtig verstehen und einordnen zu können, ist die Kenntnis des historischen Kontexts von Bedeutung; erst vor diesem Hintergrund können die Spezifika des paulinischen Sprachverständnisses als solche bestimmt werden und erst im Anschluss daran kann folgender Frage nachgegangen werden: *Wie ist die paulinische Sprachauffassung im historischen Kontext positioniert?*

Der antike Diskurs über Sprache wird als Sprachphilosophie bezeichnet. Der Terminus hat sich erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts etabliert.<sup>4</sup> Allgemein kann Sprachphilosophie definiert werden als „die Aufgabe, den Begriff der Sprache aufzudecken, also grundlegende Fragen in Bezug auf Sprache zu beantworten.“<sup>5</sup> Diese Fragen betreffen „die Entstehung, Entwicklung, Bedeutung und Funktion von Sprache“<sup>6</sup>. Dabei ist anzumerken, dass es nicht *die* eine Sprachphilosophie gibt, sondern eine große Anzahl an Fragestellungen, die unterschiedlich bearbeitet und beantwortet werden.<sup>7</sup> Gelegentlich werden Sprachphilosophie und Sprachtheorie synonym verwendet. Erstere kann sinnvoll so definiert werden, dass sie die „phonetischen, syntaktischen, semantischen und pragmatischen Aspekte der Sprache als ihren genuinen Gegenstand“<sup>8</sup> im Blick hat. Auf theoretischer Ebene hat wohl erst die Stoa all diese Aspekte betrachtet. Zuvor wird Sprache im Zusammenhang mit verschiedenen philosophischen Teildisziplinen behandelt. Die Autoren haben jeweils Teilbereiche, die zu einer Sprachtheorie gehören, im Blick, decken aber nicht alle Aspekte ab. Die Sprachphilosophie ist außerdem von der Sprachethik abzugrenzen. Sie ist nicht Teil der antiken Sprachphilosophien, wird aber einen Teil des philonischen Sprachverständnisses kennzeichnen.

Von einer paulinischen Sprachphilosophie kann nicht gesprochen werden, da Paulus sich nicht im Rahmen philosophischer Überlegungen mit Sprache beschäftigt; stattdessen wird sowohl für Paulus als auch für Philon der Begriff des

---

4 Vgl. Ulrich Dierse: Art. Sprachphilosophie, in: HWP 9 (1995), 1514.

5 Bertram, Sprachphilosophie, 13.

6 Peter Kunzmann/Franz-Peter Burkard/Franz Wiedmann (Hg.): DTV-Atlas Philosophie, München <sup>11</sup>2003, 13.

7 Vgl. Willi Oelmüller/Ruth Dölle-Oelmüller/Volker Steenblock: Diskurs: Sprache, Paderborn, München, Wien u. a. 1991 (Philosophische Arbeitsbücher 8; UTB 1615), 10.60.

8 Stephan Meier-Oeser: Art. Sprachtheorie (Sprachphilosophie, Zeichentheorie), in: DNP 12/2 (2003), 1122.

*Sprachverständnisses* gebraucht. Dieser kann und wird sowohl sprachphilosophische und bei Philon auch sprachethische Aspekte in sich vereinen, lässt aber dennoch Raum für die paulinischen und philonischen Spezifika, weil er nicht den bereits vorhandenen Definitionen der Sprachphilosophie unterliegt.

## 2. Stand der Forschung

Die Forschungsbereiche bezüglich der Sprache des Neuen Testaments beziehen sich auf das konkrete Sprachsystem (*langue*), also das hellenistische Griechisch im ersten nachchristlichen Jahrhundert,<sup>9</sup> und auf die realisierten Texte (*parole*).<sup>10</sup> Das hellenistische Griechisch als Sprachsystem ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung. Für den zweiten Bereich, der *parole*, lassen sich hauptsächlich Analysen zu den Argumentationsstrukturen biblischer Texte,<sup>11</sup> zu Rhetorik,<sup>12</sup> Semantik<sup>13</sup> und Stil<sup>14</sup> finden.

Das Sprachverständnis des Paulus hat in der ntl. Forschung bisher keine eigene thematische Bearbeitung gefunden, so dass die Arbeit keine bereits vor-

---

9 S. hierzu Walter Bauer: *Zur Einführung in das Wörterbuch zum Neuen Testament*, Göttingen 1967, dazu die Besprechung: v. Georg Strecker: *Walter Bauers Wörterbuch zum Neuen Testament in neuer Auflage*, in: *ThLZ* 116 (1991), 81–92 sowie James W. Voelz: *The language of the New Testament*, in: *ANRW II* 12.2 (1984), 893–977.

10 Vgl. Wolfgang Schenk: *Art. Sprache/Sprachwissenschaft/Sprachphilosophie*. IV. Neues Testament, in: *TRE* 31 (2000), 752–760.

11 Vgl. Wolfgang Fenske: *Die Argumentation des Paulus in ethischen Herausforderungen*, Göttingen 2004 und Stephen E. Toulmin: *Der Gebrauch von Argumenten*, Weinheim<sup>2</sup>1996.

12 Vgl. zur Rhetorik bei Paulus allgemein: David E. Aune: *Art. Paul und Art. Pauline Letters*, in: *The Westminster Dictionary of New Testament and Early Christian Rhetoric*, hg. v. ders., Louisville, London 2003, 342–344 bzw. 344–346, vgl. speziell zur Rhetorik in 1 Kor David E. Aune: *Art. Corinthians*, in: *The Westminster Dictionary of New Testament and Early Christian Rhetoric*, hg. v. ders., Louisville, London 2003, 113–115, Johan S. Vos: *Die Kunst der Argumentation bei Paulus. Studien zur antiken Rhetorik*, Tübingen 2002 (WUNT 149), Burton L. Mack: *Rhetoric and the New Testament*, Minneapolis 1990, Elisabeth Schüssler Fiorenza: *Das Buch der Offenbarung*, Stuttgart 1994 und Carl J. Classen: *Rhetorical criticism of the New Testament* (WUNT 128), Tübingen 2000.

13 Vgl. James Barr: *Biblische Semantik. Theologische und linguistische Methode in der Bibelwissenschaft*, München 1965, Benjamin Z. Kedar: *Biblische Semantik*, Stuttgart 1990 und Ingrid R. Kitzberger: *Der Bau der Gemeinde. Das paulinische Wortfeld οἰκοδομή/(ἐπ)οικοδομεῖν*, Würzburg 1986 (FzB 53).

14 Vgl. Christoph G. Gersdorf: *Beiträge zur Sprach-Charakteristik der Schriftsteller des Neuen Testaments*, Leipzig 1816 Gersdorf geht jedoch nur in geringem Maß auf die Briefe ein; er widmet sich v. a. den Evangelien.



liegenden Forschungsdiskurse weiterführen kann, sondern ihre Fragestellung selbst anhand der Textanalysen erarbeiten muss. In Fachlexika wird in den Artikeln zur Sprache regelmäßig auf die Ausgangskapitel dieser Arbeit hingewiesen;<sup>15</sup> dies hat im Wesentlichen aber keine Arbeiten zur Sprachthematik nach sich gezogen. Die Kommentarliteratur beschäftigt sich ausführlich mit 1 Kor 14. Dabei gilt für die gesamte Forschungsliteratur, dass sie das Kapitel hauptsächlich unter ‚nichtsprachlichen‘ Aspekten behandelt: Sie thematisiert die urchristliche Prophetie,<sup>16</sup> die paulinische Vorstellung des Geistes<sup>17</sup> sowie das Verständnis und die Entwicklung der Charismenlehre.<sup>18</sup> Für die beiden zentralen Charismen, die Prophetie und die Glossolie, finden sich in der Kommentarliteratur häufig Exkurse, die zeigen, dass hier ein erhöhter Erklärungsbedarf besteht.<sup>19</sup> Das Thema Sprache wird also lediglich in Bezug auf die Sprachgaben der Zungenrede und der Prophetie behandelt, die Frage nach einem Sprachverständnis des Paulus oder einer Beziehung zum antiken sprachphilosophischen Denken ist nicht gestellt worden. Dasselbe gilt für die umfangreichen Untersuchungen, die sich vor allem mit Argumentationsanalysen<sup>20</sup> und der rhetorischen

- 
- 15 Vgl. Christiane Tietz: Art. Sprache. IV. Fundamentaltheologisch, in: RGG<sup>4</sup> 7 (2004), 1614, Schenk, Sprache, 754 und Jörg Barthel: Art. Sprache, in: CBL 2 (2003), 1261.
  - 16 Vgl. Gerhard Dautzenberg: Urchristliche Prophetie. Ihre Erforschung, ihre Voraussetzungen im Judentum und ihre Struktur im ersten Korintherbrief, Stuttgart, Berlin 1975, 122–304, Gerhard Dautzenberg: Prophetie bei Paulus, in: JBTh 14 (1999), 55–70, Wayne A. Grudem: The Gift of Prophecy in the New Testament and Today, Lanham, London 1988 und Karl Olav Sandnes: Paul – One of the Prophets? A Contribution to the Apostle’s Self-Understanding, Tübingen 1991 (WUNT II 43).
  - 17 Vgl. Friedrich W. Horn: Das Angeld des Geistes. Studien zur paulinischen Pneumatologie, Göttingen 1992, 160–301.
  - 18 Vgl. Joseph Wobbe: Der Charis-Gedanke bei Paulus. Ein Beitrag zur ntl Theologie, Münster 1932 (NTA 13,3) und Ulrich Brockhaus: Charisma und Amt. Die paulinische Charismenlehre auf dem Hintergrund der frühchristlichen Gemeindefunktionen, Wuppertal 1975, 128–192.
  - 19 So beispielsweise bei Dieter Zeller: Der erste Brief an die Korinther übersetzt und erklärt von Dieter Zeller. 1. Auflage dieser Auslegung, Göttingen 2010 (KEK 5), 433–437 bzw. 449–453, Wolfgang Schrage: Der erste Brief an die Korinther. 3. Teilband. 1Kor 11,17–14,40, Neukirchen-Vluyn 1999 (EKK VII/3), 153 f bzw. 158–161, Andreas Lindemann: Der Erste Korintherbrief, Tübingen 2000 (HNT 9), 297–299 oder Christian Wolff: Der erste Brief des Paulus an die Korinther, Leipzig <sup>2</sup>2000 (ThHK 7), 292.294f.
  - 20 Vgl. Martina Böhm: 1 Kor 11,2–6. Beobachtungen zur paulinischen Schriftrezeption und Schriftargumentation im 1. Korintherbrief, in: ZNW 97 (2006), 207–234 und Klaus M. Bull: Den Schwachen im Glauben nehmt an! Zur paulinischen Argumentation in Röm 14,1–15,6(13), in: Bekenntnis und Erinnerung, hg. v. ders. u. Eckart Reinmuth, Münster 2004, 215–234.

Analyse<sup>21</sup> beschäftigen und in denen 1 Kor 12–14 untersucht wird. Diese Monographien verorten sich im Kontext der Rhetorikforschung und setzen sich nicht mit dem paulinischen Sprachverständnis auseinander.

Gerade die Sätze, in denen Paulus seine Überlegungen zur Sprache präzisiert, 1 Kor 14,6–12, werden in der Forschung vernachlässigt und verkürzt behandelt:

Die Beispiele von den undeutlichen Musikinstrumenten und dem verblasenen Signal zum Kampf (...) sind ohne weiteres in sich einsichtig.<sup>22</sup>

V. 7–11 bringen eine Reihe von Beispielen (...) für Verständlichkeit und Unverständlichkeit: Melodie (7), Signal (8), mit Anwendung (9); dann Sprache (Verstehen) (10 f) mit Anwendung.<sup>23</sup>

Die Beispiele sind ohne weiteres verständlich.<sup>24</sup>

Die Verse sind aber weder nur als Beispiele zu verstehen noch ohne weitere Ausführungen verständlich. Sie führen vielmehr in das Zentrum des paulinischen Zeichenverständnisses, was einzig Wolfgang Schenk in seinem Aufsatz „Die Aufgabe der Exegese und die Mittel der Linguistik“<sup>25</sup> wahrgenommen hat. Sein Beitrag ist von der frühen Begeisterung für die neue Disziplin der Linguistik getragen, die vor allem in den Arbeiten von Güttgemanns zum Ausdruck kam. Schenk zeigt, ausgehend von James Barr, die Notwendigkeit der Linguistik für die Exegese auf. Er kommt in diesem Zusammenhang auf 1 Kor 14,7–11 zu sprechen. Schenk sieht in diesem Text „die Berechtigung einer linguistisch bestimmten Arbeitsweise für Verkündigung und Exegese“<sup>26</sup>. Er bezeichnet 1 Kor 14,6–12 als das „linguistische Manifest des Paulus“<sup>27</sup> und benennt die linguistischen Aspekte, die diese Verse kennzeichnen: Das paulinische Zeichenverständnis. Da Schenk mit seinem Aufsatz das Interesse verfolgt, die Notwendigkeit der Linguistik für die Exegese aufzuzeigen, dient ihm 1 Kor 14 als

---

21 Vgl. R. Dean Anderson: *Ancient Rhetorical Theory and Paul*, Kampen 1996, Carl J. Classen: *Paulus und die antike Rhetorik*, in: ZWN 82 (1991), 1–33, Gerhard Sellin: *Ästhetische Aspekte der Sprache in den Briefen des Paulus*, in: *Paulus und Johannes. Exegetische Studien zur paulinischen und johanneischen Theologie und Literatur*, hg. v. Dieter Sänger und Ulrich Mell, Tübingen 2009 (WUNT 198), 411–426 und Stephen J. Patterson: *A rhetorical gem in a rhetorical treasure: the origin and significance of 1 Corinthians 13:4–7*, in: BTB 39 (2009), 87–94.

22 Zeller, *Korinther*, 426.

23 Hans Conzelmann: *Der erste Brief an die Korinther. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage dieser Auslegung*, Göttingen 1981 (KEK 5), 287.

24 Hans-Josef Klauck: *1. Korintherbrief*, Würzburg 1984 (NEB 7), 99.

25 Wolfgang Schenk: *Die Aufgaben der Exegese und die Mittel der Linguistik*, in: ThLZ 98 (1973), 881–894.

26 Schenk, *Aufgaben*, 885.

27 Schenk, *Sprache*, 754.

neutestamentliche Begründung hierfür. Er stellt fest, dass es zwei Seiten des Zeichens gibt,<sup>28</sup> fragt aber nicht nach den Aspekten, die ein paulinisches Sprachverständnis konkret kennzeichnen. Wann und warum die Inhaltsseite eines Zeichens verständlich ist, ist ebenso wenig Thema wie 1 Kor 14,10; diesen Vers lässt Schenk in seinem Aufsatz unbeachtet. Aber gerade er wird einen entscheidenden Aspekt des paulinischen Zeichenverständnisses liefern. Schenk versucht auch keine Einordnung seines Ergebnisses in den antiken sprachphilosophischen Diskurs. Hier setzt die vorliegende Untersuchung an. Darüber hinaus soll das paulinische Sprachverständnis nicht ausschließlich unter dem Aspekt des sprachlichen Zeichens untersucht werden, sondern unter allen oben genannten Leitfragen.

Einen wichtigen Beitrag leistet auch der Aufsatz „Mit Engelszungen? Vom Charisma der verständlichen Rede in 1 Kor 14“<sup>29</sup> von Hans-Joseph Klauck. Er verfolgt das Ziel, „den eigenartigen Gegensatz (...) zwischen Geist (πνεῦμα) und Vernunft (νοῦς) (...) etwas besser zu verstehen“<sup>30</sup>, und beschreibt zunächst die Glossolalie. Anschließend nimmt er „einen zielgerichteten Durchgang durch 1 Kor 14“ vor, dessen „Schwerpunkt er bei V. 14–19“<sup>31</sup> setzt. Auch Klauck beschäftigt sich also im Wesentlichen nicht mit 1 Kor 14,6–12, stellt aber für 1 Kor 14,10 f fest, dass diese Verse „den Ansatz einer Sprachtheorie [enthalten], wenn es [das Gleichnis in 1 Kor 14,10 f, Anm.] die Übermittlung von Sinn und Bedeutung als Aufgabe der Sprache hinstellt“<sup>32</sup>. Weitere Ausführungen einer solchen Sprachtheorie folgen nicht. Klauck versteht die Verse als Gleichnis, bei dem es um Kommunikation in Fremdsprachen geht; auch hierzu folgt eine kritische Auseinandersetzung. Hilfreich ist der Aufsatz v. a. für das Verständnis und die Rolle des Verstandes.<sup>33</sup>

Das Sprachverständnis des Paulus wurde also in der Fachliteratur bisher nur unzureichend berücksichtigt. Für die antike Sprachphilosophie und das frühjüdische Sprachverständnis verhält es sich anders. Die Forschung zur griechisch-römischen Sprache liefert zahlreiche Arbeiten zur Rhetorik,<sup>34</sup> aber auch

---

28 Vgl. Schenk, Aufgaben, 886.

29 Hans-Joseph Klauck: Mit Engelszungen? Vom Charisma der verständlichen Rede in 1 Kor 14, in: ZThK 97 (2000), 276–299.

30 Klauck, Engelszungen, 277.

31 Klauck, Engelszungen, 284.

32 Klauck, Engelszungen, 287.

33 Vgl. Klauck, Engelszungen, 287–290.

34 Vgl. Antje Hellwig: Untersuchungen zur Theorie der Rhetorik bei Platon und Aristoteles, Göttingen 1973, Michael Erler: Platon. Die Philosophie der Antike, Basel 2007 (Grundriss der Geschichte der Philosophie. Antike 2/2), bes. 498–506 (Rhetorik) u. 719 ff (Bibliographie) und Manfred Fuhrmann: Die antike Rhetorik, Zürich<sup>3</sup>1990.